

Rundbrief 2016



30 Jahre *gel(i)ebte Inklusion*



DIE ARCHE TECKLENBURG



FEIERT

IHR 30 -JÄHRIGES
JUBILÄUM

Inhalt

Editorial	2
Die Arche Tecklenburg feiert ihr 30-jähriges Jubiläum	4
Warum ich nach vielen Jahren noch zur Arche gehöre.....	10
Neue Assistenten stellen sich vor	12
Arbeiten in der Arche	13
Arbeiten in den Ledder Werkstätten	16
Die Schönheit der Verletzbarkeit	18
Arche auf Reisen - Urlaubsberichte	20
Die Arche ist aufs Pferd gekommen	23
Die Arche Band	24
Abendgebet in Gemeinschaft	26
Grußwort der Vorstandsvorsitzenden	28
Förderer in der Region	30

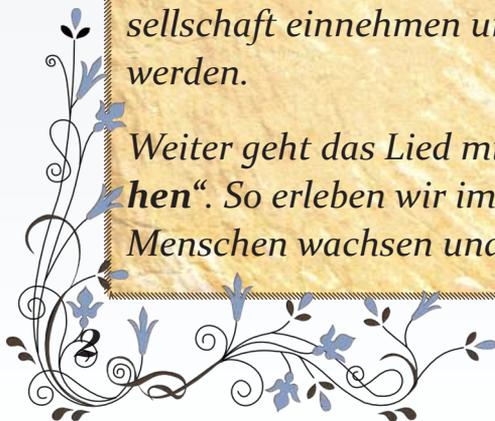
Liebe Freunde unserer Arche-Gemeinschaft Tecklenburg,

Zu unserem 30-jährigen Jubiläum haben wir in diesem Jahr das Lied „aufstehen, aufeinander zugehen“ gewählt, da es uns daran erinnern soll, dass die Arche kein Selbstzweck ist, sondern dass die Arche einen Wert und einen Sinn für die Gesellschaft hat. Wir wollen aufstehen und nach draußen gehen und laden auch Sie und Euch ein, aufzustehen und auf uns und aufeinander zuzugehen.



Zugleich bedeutet dieser Satz für uns, offen zu sein und offen zu bleiben für das, was uns umgibt, was uns manchmal vielleicht auch erst einmal fremd ist und in der Begegnung vertrauter wird. Wir wollen mit dem, was wir leben einen Platz in der Gesellschaft einnehmen und wollen Möglichkeiten schaffen, um als Arche sichtbarer zu werden.

Weiter geht das Lied mit den Worten „voneinander lernen, miteinander umzugehen“. So erleben wir immer wieder, dass in Gemeinschaft zu leben etwas ist, was uns Menschen wachsen und uns entwickeln lässt. Selbst wenn diese Entwicklungen



und dieses Wachstum manchmal auch schmerzlich ist. Wir brauchen einander. Wir brauchen die Stärkung des Anderen und zugleich brauchen wir auch Menschen um uns, die uns kritisch hinterfragen. In der Arche wollen wir für dieses Wachstum bewusst auf die Begabungen jedes Einzelnen schauen. Vor allem die Begabungen unserer Bewohner, der sogenannten Menschen mit Behinderung, wollen wir deutlich machen. Gerade weil diese oftmals nicht die Begabungen sind, die in der Gesellschaft anerkannt sind, und zugleich lehren sie uns Inhalte, die für uns als Menschen grundlegend sind und uns wachsen lassen. Wenn ich beispielsweise aus meinem Büro komme, wo ich stundenlang telefoniert, wichtige Gespräche geführt oder besondere Dokumente am PC erstellt habe, und dann müde in den Wintergarten unseres Hauses komme, dauert es keine halbe Minute und Christa steht vor mir und begrüßt mich mit einem lauten „Hallo“. Dann kommt sie näher und nimmt mich freudestrahlend in den Arm.

Christa und ich kennen uns seit 15 Jahren. Jedes Mal, wenn sie mich sieht, fragt sie mich, wie es mir geht und fragt auch nach meinem Mann. Sie macht mir deutlich, dass ich ihr wichtig bin und dass sie an mich denkt. Ihre Umarmung ist ein Ausdruck dessen, völlig unabhängig von den Telefonaten, den Dokumenten und den Gesprächen, die ich geführt habe. Für Christa ist es wichtig, dass wir in Beziehung sind, dass ich da bin und immer wieder komme. Und für mich ist es das ebenso. Diese Geste und diese Treue trifft mich jedes Mal mitten ins Herz.

Ebenso denke ich an Begegnungen zwischen einem jungen Assistenten und Johannes. Johannes ist unser jüngster Bewohner. Johannes ist sehr stark eingeschränkt im Hören und kann sich uns gegenüber verbal nicht ausdrücken. Seine Art der Kommunikation ist es z.B. sich lautlos zu freuen, zu hüpfen, die Hände in den Himmel zu strecken und uns anzulachen. Ihn kennenzulernen bedarf ein aufstehen und auf ihn zugehen. Es bedarf, sich auf ihn einzulassen, seine „Sprache“ lernen zu wollen. Das bedeutet ruhig zu werden, gut zu beobachten, manchmal auf die Knie zu gehen um etwas aus seiner Perspektive zu sehen. Es bedeutet, den eigenen Standpunkt zu verlassen und dabei einen neuen Standpunkt zu finden, von dem man Neues entdeckt und den eigenen Horizont weitet. Es ist toll für mich zu sehen, wie sich Beziehungen im Laufe der Zeit entwickeln und wie Johannes es auf seine ganz besondere Art schafft Menschen anzusprechen, ohne dass er Worte benutzt.

Wir nennen die Arche manchmal auch „Schule des Lebens“, und ich bin froh, dass wir Lehrer hier haben wie Christa und Johannes, die uns Herzlichkeit lehren und uns herausfordern aufeinander zuzugehen und voneinander zu lernen. In diesem Sinne lade ich Sie und Euch in die Schule des Lebens ein – gehen Sie aufeinander zu und lernen Sie voneinander!

Ursula Werner

Gemeinschaftsleiterin der Arche Tecklenburg

30 Jahre gel(i)ebte Inklusion

Die Arche Tecklenburg feiert dieses Jahr ihren 30. Geburtstag!

Nicht nur, dass wir uns zum Geburtstag mit der Gemeinschaft ein tolles Frühstück im „Fabula“ gegönnt haben, noch dazu haben wir einen Gottesdienst gefeiert, der es in sich hatte: Zwei Stunden hat er gedauert, und er war geprägt von Freude und Dankbarkeit. Und weil's so schön war, lassen wir es uns nicht nehmen, in diesem Rundbrief ausführlich davon zu erzählen:

Am 15.03.16 haben wir zusammen mit Freunden und anderen Interessierten aus Tecklenburg und Umgebung einen Jubiläumsgottesdienst zum 30-jährigen Bestehen der Arche-Gemeinschaft in der evangelischen Stadtkirche in Tecklenburg gefeiert.

Das Jubiläumsjahr steht unter dem Motto „Aufstehen, aufeinander zugehen“ und in diesem Sinn haben wir diesen Gottesdienst gestaltet. Er war geprägt von Vielfalt, Lebendigkeit und dem „miteinander unterwegs sein“.

Das wurde gleich zu Anfang sichtbar, als unsere Bewohner und Assistenten aus 13 Nationen mit der Fahne ihres Herkunftslandes in den Altarraum einzogen. Gelebte Vielfalt und Offenheit wurde auch deutlich in der Präsenz der drei Seelsorger aus katholischer, evangelischer und freikirchlicher Gemeinde, in denen die Gemeinschaft „zuhause“ sein kann. Außerdem leben aktuell auch ein

junger Mann islamischen,

sowie eine Frau hinduistischen Glaubens mit in der Gemeinschaft. Der Glaube und das Vertrauen auf Gott ist die wichtigste Grundlage unseres Zusammenlebens.

Als biblisches Element stand die Emmausgeschichte im Vordergrund, bei der es darum geht, dass Jesus im Alltag mit uns unterwegs ist, auch wenn wir ihn nicht immer erkennen. „Und so wie die Jünger mit dem auferstandenen Jesus Jerusalem wieder aufsuchen, so sind auch wir aufgerufen, uns mit dem Auferstandenen unseren Verletzungen zu stellen. Die Bewohner helfen

uns dabei“, betonte Pfarrer Karl Jasbinschek in seiner Auslegung dazu.

In 30 Jahren Arche Tecklenburg und 52 Jahren „Arche International“ gab es sehr viel an gemeinsamem Unterwegs-sein, worauf wir im Anschluss den Blick gelenkt haben. Die Arche-Gemeinschaft Tecklenburg gehört zu einer weltweiten Föderation, die 1964 in Frankreich ihren Anfang nahm. Diese Anfänge in Frankreich waren durchzogen von Vielfalt, von Scheitern und Gelingen. „Die Arche ist nicht für jeden richtig“ sagt Gertrud Nicola, stellvertretende Gemeinschaftsleiterin, die selbst 15 Jahre in der Arche in Frankreich gelebt hat. Auch in den Interviews, die dann folgten,



mit Antje Zeitz, einer der ersten Bewohnerinnen, Hans-Martin Lagemann, einem der Begründer der Gemeinschaft und Reiner Burhoff, einem der Freunde, die seit Anfang mit dabei sind, wurde diese für die Arche so normale Vielfalt deutlich. Dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam leben und Beziehungen miteinander eingehen wird in den Archegemeinschaften als „normal“ erlebt aber für die Gesellschaft stellt es etwas Besonderes dar. Und so ist es auch einer der Aufträge der Arche weltweit, die Gaben von Menschen mit Behinderung hochzuhalten und in die Gesellschaft zu tragen.



In der Arche-Gemeinschaft Tecklenburg waren die Anfänge schwer und auch zwischendurch gab es immer wieder Krisen und Verletzungen. Und trotzdem oder vielleicht gerade deswegen gibt es die Arche Tecklenburg heute immer noch. Im Zusammenleben mit Menschen mit Behinderung hat man wunderbare Lehrmeister im Verzeihen. Sie sind oft Menschen, die uns, ob mit oder ohne Sprache, direkt ins Herz sprechen und denen es einfach wichtig ist, dass der Andere da ist und Zeit und Vertrauen schenkt. So berichtet Elisabeth Fischer, eine langjährige Assistentin der Gemeinschaft, in beeindruckender und berührender Weise von ihrem „Beziehungsweg“ mit Dieter Dörhoff, einem Bewohner der Arche, in Anlehnung an die Zähmung des Fuchses in der Geschichte vom kleinen Prinz. Beziehungen miteinander zu leben ist das „pädagogische Herz“ der Gemeinschaft, die zugleich Einrichtung der Eingliederungshilfe ist.

Im Englischen werden die Menschen mit Behinderung, die in Deutschland meist Bewohner genannt werden, als „coremember“ (Herz Mitglieder) bezeichnet. Elisabeth sagt, in Anlehnung daran, die Bewohner seien das „Herzstück“ der Gemeinschaft und sie seien „das Beste, was wir haben“. Dies wurde gegen Ende des Gottesdienstes beim ganz besonderen Fürbittengebet auch noch einmal deutlich, in dem einzelne Bewohner verschiedene Symbole vor den Altar brachten und dadurch auf ganz besondere Weise Dank und Bitte ausgedrückt werden konnten.



In diesem Gottesdienst haben wir dankbar auf die Anfänge zurück geschaut, die der Ursprung dieser Vielfalt waren, wir haben innegehalten im Hier und Jetzt und gehen weiter mutig und freudig zu auf das was kommt.

Ursula Werner



*Augusts Ratschläge zum Thema Abnehmen
Nicht mit Gewalt, sondern mit Verstand.
Nicht mit Gewalt, sondern mit Salat!*



Rasten am „Arche-Eck“

Am Ostermontag nahmen ungefähr 100 Personen aus örtlichen Gemeinden und Vereinen unser Jubiläums-Motto „Aufstehen, aufeinander zugehen“ beim Wort. Mitglieder der Heimatvereine aus Tecklenburg und den Nachbarorten, des Kneippvereins Tecklenburgs, der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde und andere Gäste ließen sich nicht vom trüben Wetter abschrecken, sondern „standen auf“ und gingen im Rahmen einer **Sternwanderung** auf die ArcheTecklenburg zu.

In einem Festakt wurde das „Arche-Eck“ eingeweiht, eine Sitzbank für Wanderer/innen und Pilger/innen am Arche-Haus an der Apfelallee. Die neue „Pilgerraststätte“ liegt direkt an mehreren Wanderwegen. Auch der historische Jakobsweg ist in Sichtweite.



Die Gestaltung der neuen Bank am Arche-Eck erinnert an das Arche-Logo



Viele fleißige Köpfe und Hände waren wochenlang mit der Planung und dem Bau der neuen Pilgerraststätte beschäftigt. Wie ein Arche-Boot gestaltet, ist die Bank ein richtiger Hingucker. Das besondere Design und die Lage der einladenden Bank machen viele Menschen neugierig. Sie nehmen Platz, genießen die Abendsonne und schmiegen sich an die ausladenden Rückenlehnen an, die dem Arche-Logo mit den drei Personen im Boot nachempfunden sind. Und wer da sitzt, wird auch schon mal fröhlich von den ein und ausgehenden Arche-Bewohnerinnen und Bewohnern begrüßt.

Unser besonderer Dank geht an den RWE-Konzern, der für dieses Projekt 2000,00 € gespendet hat. Mit diesem Geld möchten wir u.a. einen Schaukasten finanzieren, in dem Informationen zur Arche und Termine aufgehängt werden sollen. Auch der Jakobsweg-Stempel, den der Heimatverein Tecklenburg der Arche feierlich überreicht hat, soll darin deponiert werden.



Die fleißigen Erbauer des Arche-Ecks



Wir danken allen, die die Einweihung der Pilgerraststätte ermöglicht haben und somit das Motto „Aufstehen, aufeinander zugehen“ schon ein kleines Stück in die Tat umgesetzt haben.

Auch die Arche-Bewohner sind neugierig, wie die Pilgerraststätte aussieht und probieren sie gleich aus

Ein ganz besonderer Ort

Durch eine Arbeitskollegin erfuhren wir vom **Tag der offenen Tür** in der Arche Tecklenburg. Wir wussten nur, dass dort Menschen mit und ohne Behinderung zusammen leben. Mit dieser Information im Gepäck, waren wir gespannt, was uns erwartet.

Leider waren wir zu spät und haben keinen Platz mehr im Festzelt bekommen. Wir merkten aber sofort eine fröhliche, herzliche und entspannte Atmosphäre. Zur Hausführung erwarteten Julia und Christa die Besucher an der Haustür. Schon im Eingangsbereich fielen uns die schönen Fotos von den Bewohnern und Assistenten auf. Wer eine „Einrichtung“ erwartet hatte, wurde enttäuscht. Es ist viel mehr als das, ...es ist ein richtiges Zuhause!



Christa und Julia beeindruckten uns bei der Führung durch ihr tolles Zusammenspiel und ihre offensichtliche Vertrautheit. Christa glänzte durch ihre fröhliche Art und ihre Offenheit. Sie zeigte uns mit Stolz ihr Haus.

Später verfolgten wir mit großem Interesse den Vortrag über 30 Jahre Arche Tecklenburg. Auf dem Weg zurück zum Auto haben wir uns noch lange am Informationsstand mit einer Mitarbeiterin aus dem Büro unterhalten. Sie erzählte begeistert über ihr Leben und ihre Arbeit in der Arche. Nach diesem Erlebnis habe ich eine E-Mail an die Verantwortlichen der Arche geschrieben um noch mehr Informationen und Kontakt zu bekommen.

Ich wurde eingeladen, die Bewohner und Assistenten kennenzulernen. Mittlerweile war ich in jedem Haus einmal zu Gast. Ich habe mich immer sofort sehr wohl gefühlt. Besonders Lina, Jonathan, Lisa, Christa, Jörgi, Johannes und Elisabeth haben es mir sehr leicht gemacht. Mit ihrer liebenswerten, freundlichen Art fühlte ich mich gleich willkommen.

Es gefällt mir so gut, dass ich mich entschlossen habe, regelmäßig ehrenamtlich dort tätig zu sein. Ich hoffe, dass durch diesen Bericht noch viele Menschen neugierig werden und Feuer fangen ...so wie ich.

Es war für uns ein ganz besonderer Nachmittag.
Vielen Dank

Cathrin und Heike

....zwei Besucher...

*Werner und Christa steigen an einem heißen Sommertag ins Auto.
Christa will direkt das Fenster aufmachen,
woraufhin Werner erklärt:
Bei dem heißen Wetter geht nur eines:
Entweder Klimaanlage oder Fenster auf.
Christa antwortet schlagfertig:
„Oder Eis-Essen“*



„Musik kennt keine Unterschiede“

Benefizkonzert in der Gempthalle am 13.11.2016

Mit dieser Überschrift des Berichts in den Westfälischen Nachrichten über das Benefizkonzert als vierte und letzte große Feier im Jubiläumsjahr der Arche Tecklenburg ist die Stimmung an dem Abend in der Gempthalle in Lengerich treffend umschrieben.

Nach der Gründungsfeier am 15. März, der Sternwanderung am 2. Ostertag und dem Tag der offenen Tür am 3. September stand die Abschlussveranstaltung ganz im Zeichen der Musik.

Bei der Planung der Veranstaltungen war in unserer Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit schnell klar, das Jubiläumsjahr auch dafür zu nutzen, die Arche über die Grenzen Tecklenburgs hinaus bekannt zu machen. Also ging es „nur“ noch darum, diese Idee umzusetzen. Am Anfang unserer Überlegungen stand meine Erinnerung an ein schönes Benefizkonzert in der Gempthalle in Lengerich zugunsten des Bündnisses für Familie Lengerich.

Auf meine ersten zaghaften Anfragen beim Leiter der Concert Band des Hannah-Arendt-Gymnasiums Lengerich, Musiklehrer Christian Raschdorf und Werner Biedenkap, dem Leiter der Musikschule Tecklenburger Land, gab es ganz spontan so positive Rückmeldungen, dass schnell der Grundstock für ein Benefizkonzert gelegt war. Mit der Gempthalle in Lengerich waren die passenden räumlichen Voraussetzungen für ein großes Konzert gegeben.

Als dann am Sonntag, den 13. November, um 17.00 Uhr die ersten Melodien gespielt wurden, war allen Organisatoren die Erleichterung anzumerken.

Die Concert Band des Hannah-Arendt-Gymnasiums, das Ensemble der Musikschule „ExtraB“ und das Duo „Two in One“ steckten den musikalischen Rahmen ab. Ein besonderes Highlight an dem Abend war der Auftritt unserer Arche-Band. Mit dem Mottolied „Aufstehen, aufeinander zugehen“ und dem Einzug aller Bewohner und Assistenten, Nationalfähnchen schwingend, war für einen stimmungsvollen Auftakt gesorgt.

Frank Möller, ein in Lengerich bekannter Entertainer, der als Moderator gewonnen werden konnte, führte anschließend in seiner Rolle als Zugbegleiter die über 300 Gäste durch ein abwechslungsreiches Musikprogramm. In den Mittelpunkt seiner Moderation stellte er den Spruch „Manche Gaben eines Menschen hätte man ohne seine Fehler nie entdeckt“, der ihm bei seinem Besuch in der Apfelallee besonders ins Auge gefallen sei. Die eingeschobenen kurzweiligen Interviews in den Musikpausen mit Ina Eggemann als Vorstandsvorsitzende und Ursula Werner als Gemeinschaftsverantwortliche vermittelten einen authentischen Einblick in das Konzept und das Miteinander in der Arche. Die Schulleiterin des Hannah-Arendt-Gymnasium Angelika Heitmann stellte die verbindende Wirkung der Musik in den Mittelpunkt ihres Grußwortes.

Am Ende des Konzerts gab es von den Gästen durch den lang anhaltenden Applaus besondere Anerkennung für die großartigen musikalischen Leistungen. Für den richtigen Sound sorgte der Tontechniker Martin Diekmann von der Firma Musik Produktiv aus Laggenbeck.

Den krönenden Abschluss eines wunderbaren Konzertabends bildete das von der Archeband instrumental begleitete und von allen gemeinsam gesungene Mottolied.

Das Benefizkonzert in der Gempthalle wird sicherlich noch lange mit dem 30jährigen Jubiläum der Arche Tecklenburg verbunden bleiben. Diese Feier hat gezeigt, dass ein Benefizkonzert keineswegs nur eine Sache des Gelderlöses ist, sondern in seiner nachhaltigen Wirkung weit darüber hinausreicht.

Danken möchten wir allen Akteuren, die sich mit einer Aufwandsentschädigung begnügt und auf ihre Gagen verzichtet haben. Nur so war es möglich, eine Veranstaltung in dieser Größenordnung stemmen. Ein besonderes Dankeschön geht ebenso an die zahlreichen Gäste aus dem unmittelbaren und weiteren Umfeld der Arche. Durch ihr Kommen haben sie ihr Interesse an der Musik und der Arche bekundet und durch ihre großzügige Spende zum Gelingen des Abends beigetragen. Es wurden über 2100 € gespendet! Nach Abzug aller Unkosten ist für das gewünschte Rollfiets sicherlich eine gute Anschubfinanzierung möglich.

Alois Thomes, Vorstand der Arche Tecklenburg e.V.



Die Arche - so ganz am Anfang

Interview mit Antje

Antje Zeitz ist seit 1987 in der Arche Tecklenburg und damit die Person, die am längsten in der Arche lebt. Für unseren Jubiläums-Rundbrief habe ich deshalb die Gelegenheit genutzt, Antje über „Arche vor 30 Jahren und heute“ zu befragen. Endlich war auch mal Zeit, dass mir Antje stolz ihre „Arche-Chronik“ zeigen konnte. Liebevoll sind Fotos aller Personen eingeklebt, die im Haus an der Apfelallee mitgewohnt haben. Antje hat bei allen genau das Ein- und Auszugsdatum notiert. Sie weiß auch zu allen noch Geschichten zu erzählen. Doch ganz langsam...



„Wie war denn die Arche überhaupt - so ganz am Anfang?“ Antje fallen sofort Namen von Personen ein, die zu Beginn in der Apfelallee wohnten: *„Ulrike war da, Beate, Anne-Rose und Dietmar.“* *„Die Assistenten mussten auch alle um 6 Uhr schon aufstehen und haben dann gearbeitet. Wir haben alle zusammen gefrühstückt. Und beim Kaffee musste man auch immer da sein. Das war gar nicht so leicht am Anfang... alles mitmachen. Das war noch ganz anders. Und es war auch schwer, weil ich Heimweh hatte. Alles war fremd.“*

Über Freunde der Familie aus Senden hörte Antjes Familie von der Arche. Es war damals eine lange Suche nach einem Wohnheimplatz. Sie gingen dann aber zu einem Kaffeetrinken zum Kennenlernen in der Arche. *„Das war erst gar nicht mein Fall“*, erinnert sich Antje. Nun ist sie aber schon fast 30 Jahre hier in Tecklenburg.

Was hat denn geholfen, sich dann doch einzugewöhnen? *„Ablenkung. Manche haben mitgeholfen. Helge und Peter. Wir haben immer Spaß gemacht am Nachmittag. Rumgetobt. Gealbert.“* Bei Antjes Erzählungen kann ich mir gut vorstellen, wie die alte Villa wieder mit Leben erfüllt war. *„Wie sah es denn so aus? Ich kenne die Apfelallee nur, wie sie heute mit dem Anbau aussieht.“* Laut Antje war alles ganz einfach eingerichtet: *„Ein paar Sachen kamen von Ulrike, andere waren aber zusammengesucht und teilweise vom Sperrmüll.“* Wirklich einprägsam waren aber dann die Aktivitäten. Sie zählt auf: *„Besinnungstage, Kreuzweg, Urlaub, Abendgebet... Alle haben alles mitgemacht. Da bin ich froh, dass ich heute auch mal „Nein“ sagen kann und entscheiden darf...“* Für Antje ist dies der größte Unterschied zwischen der Arche heute und damals.

Verändert haben sich natürlich auch die Menschen. Das ist etwas, was sie manchmal traurig macht: die vielen Weggänge. Ganz besonders vermisst Antje Conny M., Willi und Winfried. Aber zum Glück gibt es immer wieder nette Bewohner und Assistenten. Das mag sie und das hält sie hier. Besonders schön ist, dass Johannes jetzt da ist. *„Wenn Besucher kommen, dann zeigt er immer so als ob er sagt „Bloß nicht Antje wegnehmen“. Und neulich hat er mir sein Plätzchen hingehalten und wollte es mit mir teilen.“*

Liebe Antje, vielen Dank, dass Du Dir Zeit genommen hast und mir und uns von Deiner Sicht auf 30 Jahre Arche Tecklenburg erzählt hast!

Deine Anne

„So wie du bist, so wie ich bin“ -

- warum ich nach vielen Jahren noch zur Arche gehöre

Beim Nachdenken darüber, warum ich schon lange Zeit in der Arche bin, fiel mir ein Satz von Christa ein. Sie sagte mal zu jemandem:



„Ich liebe dich...“

und dann ging es nicht weiter wie wohl erwartet, „...so wie du bist“, sondern sie sagte: „Ich liebe dich...so wie ich bin“.

Ich liebe dich so wie du bist. Und: Ich liebe dich so wie ich bin. Für mich umfassen diese beiden Sätze einen weiten Raum dessen, was wirklich wesentlich ist im Leben, und die Arche ist ein wie dafür gemachter Ort, es immer neu zu buchstabieren, zu lernen, zu leben. Sie ist nicht dieser Ort, weil alles

heil und perfekt ist. Dass es das nicht ist, ist geradezu offensichtlich, und doch können wir da sein mit unseren Begabungen und Begrenzungen, Stärken und Schwächen, Macken und Eigenarten. So wie ich bin. So wie du bist. Zu lieben und geliebt zu werden. Liebe ist ja ein großes Wort. Aber es geht gar nicht um Großes und Spektakuläres. Und das ist, was mir gefällt in der Arche: das Eigentliche, das, worauf es ankommt, geschieht im Kleinen und Alltäglichen, im Unscheinbaren, vielleicht im Verborgenen. Manchmal ist das beglückend, Augen leuchten auf, Gesichter strahlen auf und Menschen blühen auf. Manchmal ist es sehr herausfordernd und schmerzvoll.

Und das ist es wert.

Werner

Zum Schluss Hand aufs Herz. In Wahrheit bin ich noch in der Arche, weil eine gewisse Bewohnerin mich immer mal wieder begrüßt mit „Hallo, junger Mann“. Und wer will darauf schon verzichten in meinem Alter?



Christa: Wer macht das?
Werner: Der Kaiser von China.
Christa: Nein, nicht Du!



„Wir sichern uns die Heimat durch die Art, wie wir leben“

Georg Baron von Örtzen

Hallo ich bin der Olaf Sinn aus Südafrika, und bin in der Arche Tecklenburg seit März 2013. Ich kam in die Arche durch ein FSJ, vermittelt durch die Diakonie RWL. In dieser Zeit erlebte ich die Arche und begann, mich in das Konzept und Leben der Arche zu verlieben. Mit viel Abenteuer und Spaß machte ich mir gute Freunde und die Arche, besonders das Camper Haus, ist mir zu Heimat geworden.

Im Gemeinschaftsleben konnte ich die Weisheit von Jean Vanier auch erspüren und so wirklich wahrnehmen.

Was mich noch mehr fasziniert hat, ist z.B. „Gemeinschaft ist ein Zeichen, dass die Liebe möglich ist, in einer materialistischen Welt, wo die Menschen sich so oft entweder ignorieren oder sich gegenseitig bekämpfen. Es ist ein Zeichen, dass wir, um glücklich zu sein, nicht viel Geld brauchen – in der Tat das Gegenteil.“

Da ich dieses Leben weiter leben will, habe ich mich entschieden einen Beruf zu erlernen, und so bin ich jetzt schon in meinem letzten Ausbildungsjahr als Heilerziehungspfleger. Ich bin sehr dankbar in der Arche zu sein und freue mich auf weitere gemeinsame Erlebnisse.



Olaf Sinn



Als Frieda vom Schwimmen wiederkommt, frage ich (Flo) sie, wo sie denn Schwimmen war? Friedas ziemlich zutreffende Antwort: „Im Waasser“.

(hätt ich auch von selbst drauf kommen können)



Neue Assistenten stellen sich vor

Hallo!

Ich bin Debora, bin 21 Jahre alt und komme aus Italien.

Die Arche habe ich während meines Au Pair-Jahres in Tecklenburg kennengelernt und nun mache ich ein FSJ bei den Apfels.

Mein Plan war, mich im Sozial Bereich zu engagieren und mit Menschen zu arbeiten. Hier bin ich richtig!

Ich fühle mich wohl in "meinem neuen Zuhause" und freue mich darauf, Zeit mit Bewohnern, Assistenten und Arche-Freunden zu verbringen.

LG
Debora



Hallo ich heiße Johanna,

ich bin 20 Jahre alt und mache ein Vorpraktikum in der Arche.

Mein Heimatort heißt Erlangen in Franken.

Ich möchte die Ausbildung zur Heilerziehungspflegehelferin machen, darum das Praktikum.

Ich bin sehr froh hier zu sein und ich fühle mich sehr wohl.

Aus dem Business in die Arche

Arbeiten in der Arche

Ich heiße Anna Lobova und bin Assistentin in der Apfelallee. Ich habe an der Krakau-Wirtschaftsuniversität in Polen studiert und dann habe ich 15 Jahre in Russland (10 Jahre in Moskau) als Finanzanalytiker und Manager im Bereich Marktforschung gearbeitet. Neben der professionellen Beschäftigung organisierte ich verschiedene wohltätige Veranstaltungen. Während meines Studiums in Krakau sowie an meinem Wohnort in Moskau und auch in Frankreich habe ich die Gemeinde „Glaube und Licht“ besucht. Ich habe ein paar Bücher von Jean Vanier gelesen; er war für mich immer einer der bemerkenswertesten Männer unserer Zeit; seine Bücher helfen sehr, sich selbst und andere zu verstehen, die menschlichen Beziehungen und was in der Welt geschieht.

Ich hatte eine ganz gute Arbeit in Moskau, in den internationalen Firmen, aber es war immer schwieriger zu arbeiten, es wurde mir mehr und mehr bewusst, dass ich keine Bedeutsamkeit in dieser Arbeit sehe.

Seit Februar 2016 bin ich Freiwillige in der Arche Tecklenburg. Ich mache ganz einfache Aufgaben, Pflege und Unterstützung für die Bewohner, Kochen, Aufräumen. Und wir spielen mit Bewohnern und Assistenten, gehen zusammen spazieren, ins Kino oder in Konzerte, machen Handarbeit oder reden nur. Jede Aufgabe bringt Freude, weil ich mit Menschen zusammen bin, die glücklich sind mich zu sehen, die ihre Gefühle offen ausdrücken. Ich möchte mit ihnen die Freude teilen. Ich fühle, dass ich etwas Gutes und wirklich Nützliches tue. Ich fühle mich so wohl und froh mit allen: mit den Bewohnern, Freiwilligen, Assistenten und mit den Arche-Freunden. Hier muss ich mich nicht selbst von der Bedeutsamkeit unseres Lebens überzeugen. Ich mache nur die einfachsten Dinge, aber ich fühle Sinn in allem, was ich mache. Oder besser gesagt, ich komme nicht einmal auf die Idee nach dem Sinn zu fragen, ich fühle ihn einfach. Ich glaube, der Grund dafür ist, dass da in erster Linie Menschen sind, Beziehungen zwischen Menschen, Freundschaft und Respekt für jede Person.

Darüber hinaus stellte sich für mich heraus, dass es in der Arche auch viele Möglichkeiten gibt, um meine professionellen Fertigkeiten und psychologischen Neigungen zu nutzen. Dies ist mir ein seelisches Bedürfnis. Ich kann die Arbeit an der neuen Webseite unterstützen, beim Entwurf neuer Flyer helfen, beim Fundraising helfen, Schulungen über Management und Zeitmanagement geben und viele andere Aufgaben wahrnehmen. Das ist eine der Sachen, die ich wirklich in der Arche mag - hier kann jeder eine Verwendung für seine Gaben finden. Aber noch wichtiger ist, dass man in der Arche sich selbst und die Beziehung zu den Menschen zu finden kann!



zu einem glücklichen Ort machen...



Hallo, ich bin Renata (39) aus Polen.

Nach der Schule und Abitur habe ich mich entschieden ins Kloster zu gehen und ich habe 17 Jahre als eine Schwester in einem Anbetungskloster gelebt.

Seit Januar 2014 ist die Arche in Tecklenburg mein Zuhause und mein Arbeitsort.

Genau das ist etwas Schönes und für mich ganz selbstverständlich.

Ich bin auf dem Bauernhof groß geworden - dort war die Arbeit und das Leben ganz eng miteinander verbunden. Im Kloster war es auch so: die Schwestern arbeiten da, wo sie wohnen. Vielleicht ist die Arche deswegen so ein guter Ort für mich. Hier gehören Leben, Freundschaft, Gebet einerseits, und Pflege, Begleitung, Haushalt etc. andererseits zusammen.

Es ist mir sehr wichtig, dass meine Arbeit nicht auf eine bestimmte Stundenzahl pro Tag, die ich leisten muss, reduziert ist und mein Privatleben getrennt davon vor sich hin läuft. In der Arche darf ich das leben, was mir wichtig ist: die Gemeinschaft mit denen, die mit mir leben und arbeiten. Das passiert wenn wir zusammen Kaffee trinken, erzählen, spielen, feiern aber auch zusammen kochen, putzen, beten und die Gottesdienste besuchen - einfach (auch bei der Arbeit) Zeit für einander und miteinander haben. So konnte ich kürzlich mit 2 Bewohnern in die Ukraine fliegen. Dort waren wir zur Hochzeit unserer Freundin Olena, die früher bei uns gearbeitet hat, eingeladen.

Ich glaube, dass es ein wichtiger Aspekt ist, der helfen kann, einen anderen Blick auf die Arbeit zu haben: Arbeit ist uns gegeben zum Wachsen und unsere Erde zu einem glücklichen Ort zu machen.



Hier ein weiterer Beweis von Friedas musikalischer Kreativität: "Pizzatime wird es geben". (Zur Melodie von "Keinen Tag soll es geben")

Auch ein Bürohund hat im Büro

Hallo, ich heiße Freddy und bin ein Hund. Mir Assistentin bei den Bodels, und sie darf auch verbringe allerdings wenig Zeit in meinem **jeden Tag viel zu tun.**

Morgens, vor meiner Arbeit, muss ich ganz früh Brigitte einen Spaziergang zu machen. Dieser ist manchmal ganz schön anstrengend! Wenn sie genug frische Luft bekommen hat und wir wieder zu Hause sind, kommt schon fast zeitgleich die erste „Bürodame“.

Dazu muss ich vielleicht etwas mehr erklären: Wir sind im Büro in der Arche zu viert, drei sogenannte „Bürodamen“ und eben ich als Bürohund.

Also, die erste Bürodame ist schon recht früh da und ich begleite sie mit ins Büro in den Keller. Ab jetzt beginnt auch mein Arbeitstag. Im Büro habe ich für die nächsten Stunden die Aufgabe, für Ruhe zu sorgen. Auf der grünen Decke neben dem Regal ist mein Arbeitsplatz. Nach einiger Zeit kommen die beiden anderen „Bürodamen“ und wir begrüßen uns alle, wie sich das für Arbeitskollegen gehört. Manchmal sind auch noch Usa und Gertrud da. Jeder Tag beginnt mit einem gemeinsamen Morgengebet. Das finde ich total gut, ich kann dann von meinem Platz aus der Musik lauschen, es werden danach alle für ein paar Minuten ganz ruhig. Das Morgengebet dauert so etwa eine viertel Stunde. Dann fangen alle „Bürodamen“ an, wie kleine Wiesel herumzulaufen, eine flitzt nach oben und kommt mit Tassen in der Hand irgendwann wieder. Eine andere braut ein braunes Getränk, was ich nicht kenne und niemals trinken würde. Ich bleibe lieber bei Wasser. Dann sitzen alle auf den Stühlen und reden durcheinander, da halte ich mich lieber raus und bleibe ruhig auf meiner Decke liegen.

Irgendwann gehen Usa und Gertrud heraus und wir sind nur noch zu viert. Lilo, Olga und Heike arbeiten still vor sich hin. Doch dieser Moment dauert meistens nur kurz. Es klopft immer wieder an der Tür. Jetzt bin ich als Wachhund gefordert und schaue hoch. Aber die, die hereinkommen, kenne ich alle und das nutze ich gleich aus. Ich stehe auf und begrüße die Gäste und lasse mich streicheln. Den ganzen Vormittag verbringe ich damit, Menschen zu begrüßen und wieder zu verabschieden. Wenn keiner da ist, Sorge ich für meinen nötigen Büroschlaf. Selbst das klingelnde Telefon stört mich nicht.

Mittags kommt wieder Unruhe ins Büro. Die Bürodamen verschwinden so nach und nach aus dem Büro und machen Feierabend“. Auch ich verlasse das Büro und eile zu Brigitte, um nachzusehen, was sie so den Vormittag gemacht hat. Manchmal hat sie wieder das Bedürfnis nach frischer Luft und ich begleite sie.

Wenn ich oben im Haus sonst nicht mehr gebraucht werde, gehe ich aber gerne wieder nach unten in mein Büro und erhole mich von der Arbeit am Morgen.

Freddy

P.S. Im nächsten Rundbrief mehr von mir...

viel zu tun

gehört die Brigitte, eine bei mir wohnen. Ich Zimmer, denn ich habe

aufstehen, um mit Bri-



Interview mit Jonathan und Elisabeth

Arbeiten in den

Florian: Hallo Elisabeth und Jonathan, habt ihr Lust, mal von eurer Arbeit in Ledde zu erzählen?

Jonathan: Ja, ok (nickt begeistert).

Elisabeth: Ja, gerne. Ich bin in Settel.



F: In Settel, wo ist das denn?

E: Außerhalb von Lengerich, bei Ladbergen.

F: Was machst du denn da so den ganzen Tag?

E: Ich arbeite in der Hauswirtschaft. Das ist schön. Jetzt gerade habe ich wieder Besteckdienst. Ich mache auch mal Brötchendienst oder Kaffeedienst. Das wechselt immer ab. Sonst ist keiner von der Arche dort.

F: Das klingt sehr spannend. Und wo arbeitest du, Jonathan?

J: In Ibbenbüren im Bereich Küche. Ich mache Küchenaufgaben, Essen verteilen, ab und zu auch mal spülen oder wischen.

F: Aber vorher warst du in anderen Bereichen.

J: Ja, Verpackungen, auch in Ibbenbüren.

F: Und seid ihr zufrieden mit eurer Arbeit oder könntet ihr euch auch einen anderen Bereich vorstellen ?

E: Nee, woanders möchte ich nicht. Ich bin zufrieden. Es gefällt mir sehr gut in der Küche.

J: Ich fühl mich ganz gut da, man bewegt sich viel. Zurzeit haben wir Personalmangel, aber wir kriegen Unterstützung aus anderen Bereichen.

F: Wie kommt ihr denn eigentlich zur Arbeit?

J: Ich fahre mit dem Bus nach Ledde und mit einem anderen Bus nach Ibbenbüren. Ich fahre immer um 7:20 Uhr los an der Bushaltestelle gegenüber. Um 4 bin ich wieder in der Arche.

E: Ich werde von einem Taxiunternehmen abgeholt, schon um 7 Uhr nach dem Frühstück. Ich arbeite dann bis 14:30 Uhr.

F: Aber ihr habt ja auch andere Aktivitäten dort, oder?

J: Ja, zum Beispiel montags immer Basketball, mittwochs manchmal Rehasport.

E: Wir haben immer am Donnerstag kreatives Gestalten, Malen.

F: Und seid ihr denn auch Stolz auf eure Arbeit in Ledde ?

J: Ja klar, ich bin auch stolz. Ich helfe ja viel. Und es macht wirklich Spaß.

E: Ja, ich bin stolz darauf. Und ich fand das Gespräch wirklich schön.

J: Ich fand es auch super gut.

F: Ich danke euch fürs Erzählen. Und wünsche euch weiterhin ein gutes Arbeiten in Settel und in Ibbenbüren.



Hanna: Jörg, was hast du diese Woche so vor?

Jörg: *Ich gehe jeden Tag - Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag – in die Werkstatt. Am Mittwoch habe ich manchmal auch Urlaub.*



H: Wo arbeitest du und wie kommst du dahin?

J: *In Ledde, in der Werkstatt arbeite ich immer. Ich fahre jeden Tag mit dem Taxi hin und zurück.*

H: Um wieviel Uhr musst du aufstehen?

J: *Ich stehe jeden Tag 20 nach 7 auf und bin immer pünktlich, bin immer fertig bis 20 nach 8, bis das Taxi kommt! Und der Taxifahrer muss auch Bescheid wissen, wann ich Urlaub habe.*

H: Was machst du in der Werkstatt?

J: *Ich arbeite den ganzen Tag, immer. Ich mache die schwarzen Teile oder die Messerkontakte und Schrauben auch. Die schwarzen Teile müssen ausgedrückt werden und ich lege sie dann in eine große blaue Kiste. Und die Messerkontakte werden auf eine große Nadel aufgeschoben. Und auf die Schrauben kommen solche schwarzen Muttern drauf. Und früher habe ich immer das Holz geprüft. Und dabei hören wir immer Radio, WDR 2, schöne Disko-, schöne Technomusik, den ganzen Tag bei der Arbeit! Und ich besuche manchmal andere Gruppen, die Gruppe von Jens besuche ich auch.*



H: Arbeitest du gerne? Macht deine Arbeit dir Spaß?

J: *Ja, die Arbeit macht mir Spaß! Spaß, ja! Und ich schaue immer nach, ob wir genug Arbeit dahaben, für morgen und für die ganze Woche. Auch ob wir genug Holz dahaben.*

H: Du machst aber kein Holz mehr Jörg, oder?

J: *Nein, aber ich will das immer wissen!*

H: Musst du die ganze Zeit arbeiten oder gibt es bei euch auch Pausen?

J: *Es gibt auch Pausen! In der Frühstückspause esse ich mein Butterbrot mit Margarine, mit Salmi, meine Banane oder meinen Apfel, und meine Süßigkeiten: meine Tüte Gummibärchen und ein Stück Tafel Schokolade und ein Bonbon von Angelika Biermann. Und dabei trinke ich eine Tasse Kaffee mit Süßstoff, mit Zucker mit Milch und dazu zwei Becher mit gelbem Früchtetee. Und in der Mittagspause gibt es immer was zu essen, Kartoffeln oder Reis oder Hackbraten oder Nudelsalat oder so. Und dabei trinke ich zwei Becher mit gelbem oder rotem Früchtetee. So manches Mal gibt es auch was zum Nachttisch. Und dann gibt es noch Kaffeepause, da trinke ich auch eine Tasse Kaffee mit Süßstoff, mit Zucker mit Milch und dazu zwei Becher mit gelbem Früchtetee.*

H: Und wann kommst du wieder nach Hause?

J: *Viertel vor 4 immer. Dann gibt es Kaffeetrinken und danach gehe ich spazieren, für mich alleine oder mit allen zusammen. Und ich freue mich immer auf die Arbeit, ja!*

H: Ich danke dir, Jörg, für das Interview. Ich wünsche dir noch viel Freude bei deiner Arbeit.

J: *Danke schön, danke schön, danke schön!*



Die Schönheit der

Es war einfach Ursula, der Gemeinschaftsverantwortlichen der Arche Tecklenburg, eine Nachricht zu schicken, in der ich ihr meinen Wunsch, für ein paar Wochen zu ihnen in die Gemeinschaft zu kommen und mit ihnen zu leben, äußerte. Ich selbst lebe seit 30 Jahren in der Arche in Daybreak, in Kanada.

Nach langen Überlegungen und einem starken Wunsch neue Bereiche zu erkunden, schien mir Deutsch zu lernen eine gute Herausforderung. Als Ursula antwortete, schrieb sie: „ich mag diese Idee“.

Es ist wichtig zu wissen, dass ich nicht genug Deutsch spreche um in deutscher Umgebung unabhängig zu sein. Diese Herausforderung hat mich fasziniert und nervös gemacht zugleich. Und dann war der Tag da, an dem ich meine Reise nach Deutschland antrat. Ich reiste von Rom aus, wo ich meine Familie besuchte. Ich erinnere mich sehr gut wie nervös ich war als ich zum Bahnhof ging aber ich glaubte daran, dass es so sein sollte.

Als ich in Deutschland ankam wurde die Reise auf einmal sehr real und ich beruhigte mich immer wieder, dass schon alles gut werden würde. Meine erste Erfahrung war in Köln den Zug zu wechseln. Woran ich mich am meisten erinnere ist, dass alles sehr laut war und ich nichts dagegen tun konnte. Endlich erreichte ich mein Ziel nachdem ich zwei Stunden im Zug war. Ich wurde zum Glück von Ursula abgeholt und in die Apfelallee, das erste Haus der Gemeinschaft, gebracht, wo ich vielen Menschen begegnete - eine stach besonders aus der Menge heraus. Ich wurde sehr herzlich von Christa begrüßt, die mir deutlich signalisierte, dass ich willkommen bin. Mein Herz rief nach einem herzlichen und freundlichen Lächeln und Christa schenkte es mir. Ich war Zuhause angekommen!



Nach einem Happen zu essen ging ich zu den Bodels, meinem „Zuhause“ für die nächsten drei Wochen. Das war die Zeit, die ich mir für meine Erfahrungen in Deutschland gegeben habe. Und so ging es los – ab jetzt wurde Deutsch gesprochen!

Ich lebte mit vier wunderbaren Lehrern: Elisabeth, der Deutsch Lehrerin, Jörg, dem Tänzer, Dieter, dem weisen Mann und Anne-Britt, der Überlebenstrainerin. Wenn die wichtige Kompetenz der Kommunikation, nämlich Worte zu benutzen, fehlt, dann musst du entschieden sein andere Wege zu finden. Meine vier neuen Freunde wussten das und begleiteten mich dabei.



Aus welchem Grund kann man bei den Bodels mitten in der Nacht vom Jörg geweckt werden?
Es gibt folgende Möglichkeiten:

1. Die Straßenlampen sind aus.
2. Um seine Ohren sauber zu machen.
3. Seine Armbanduhr ist kaputt.
4. Er kann sein Lebkuchenherz nicht aus der Folie befreien.

Verletzbarkeit

- eine Reflektion von Lorenzo

Elisabeth wurde meine Deutsch Lehrerin deutlich zu sprechen. Alles, was ich weil sie alles so oft wiederholte



weil sie die Gabe besitzt sehr tun musste war zuzuhören und hatte ich einige „aha“ Momente.

An meinem ersten Abend bemerkte ich, aber ich hatte dann nicht weiter darüber Freitag- und Samstagabend ging die Musik an Mein Blick änderte sich als ich mit Jörg und Brigitte

dass Jörg gerne tanzt nachgedacht. Jeden und Jörg begann zu tanzen in eine alternative Disko nach

Münster ging. Für mich war das ein schrecklicher Ort und ich hatte Angst. Ich fühlte mich völlig fehl am Platz und am liebsten wäre ich im Auto sitzen geblieben und hätte gewartet bis sie zurückkommen. Dann habe ich mich doch entschieden reinzugehen und ein völlig neuer Jörg offenbarte sich mir. Jörg liebt es wirklich zu tanzen! Ich konnte mich beiden ersten Liedern nicht überwinden zu tanzen aber endlich - dank Jörgs Enthusiasmus und Freude - wurde ich befreit.



Dieter ist ein Mann weniger Worte, er ist sehr bei sich. Als ich mir, während immer wieder viele Leute im Gespräch miteinander waren, ziemlich verloren vorkam, war das Einzige, was ich tun musste Dieter anzusehen. Wir streckten unsere Zeigefinger in den Himmel und lachten uns an. Vielleicht sagten wir so etwas wie, dass es ok sei nicht an der Konversation teilzunehmen.



Anne-Britt, ebenso eine Frau weniger Worte, kam immer wieder freundlich neben mich und wollte damit vielleicht sagen, dass sie froh sei mich hier zu haben und dass sie sich in meiner Gegenwart wohlfühle. Auf eine gewisse Weise sagte sie: „Friede sei mit dir, Lorenzo“.

Vielen Dank Arche Tecklenburg. Manchmal ist verletzlich zu sein eine wunderbare Sache!

Am 10. November
verkündet Jörg mit Begeisterung:
„Morgen ist Hans-Martin!“



Arche auf Reisen-

Wie in jedem Jahr lud die schöne Maienzeit dazu ein, auf Reisen zu gehen. Und so machte sich fast die ganze Gemeinschaft auf den Weg. Dieses Mal sollte es ein Experiment geben und alle kleinen Urlaubsgruppen hatten ein Ziel: das Ostsee-Bad Schönhagen.



Das gab natürlich ein großes Hallo, als wir zum einen unsere kleinen Bungalows beziehen konnten, aber zum anderen auch direkt auskundschaften konnten, wer sich so alles in unserer Nachbarschaft befand.



Uns erwarteten vielseitige Tage. Wir genossen gemütliche Stunden

Besonders erfreute es uns natürlich in direkter Nähe zum schönen Strand und dem weiten Meer zu sein.



in den kleinen Gruppen in und um die Bungalows herum, konnten uns aber auch mit anderen Gruppen zusammen tun und die Gegend erkunden.

Kappeln...



...war nicht weit und lud zum Stadtbummel ein.



Aber auch Schleswig erkundeten wir – sogar vom Boot aus, als wir eine lange Tour auf der Schlei machten und dort anlegten.



Natürlich promenierten wir auch den Strand von Eckernförde entlang und ließen uns, wie Steffi, die frische Seeluft um die Nase wehen.



- oder auch „Experiment geglückt!“



Da tat es immer gut, irgendwo einzukehren. In vielen schönen Cafés und Restaurants probierten wir dann die Kuchen oder Fischplatten und tranken natürlich – man ahnt es schon – das auf der ganzen Welt erhältliche schwarze Soda-Getränk aus der Kola-Nuss.

Wir machten aber auch größere Ausflüge, z.B. in Freizeitparks oder in den Tierpark. Auch der Barfusspark war für alle – Groß und Klein – ein Erlebnis, denn auch Familie Stiller war mit ihrem Sohn Johan mit in den Urlaub gekommen.



Nicht nur Jörg traute sich zusammen mit Johan in das kalte Kneipp-Bekken, sondern auch Lisa und Jonathan.



Dank Hans-Christophs Rollfiets und anderer mitgebrachter Räder ging es auch mal aktiv zu.



Gegenseitige Einladungen zu leckerem Essen bescherten uns manch ausgelassene Stunden – ob beim Fußball, Wasserschlacht oder anderen verrückten Gruppenspielen auf der Wiese.



Es war aber auch schön, einfach nur beieinander zu sitzen, zu erzählen und zu entspannen.



Einen weiteren Anlass zum Feiern bot Jörgs Geburtstag, den wir ausgiebig egingen – besser gesagt be-tanzten.



Und bei so vielen schönen Urlaubserlebnissen ist die Antwort auf die Frage, ob das Experiment „Alle an einen Ort“ geglückt ist, nicht schwer zu beantworten. Zumindest sprachen viele Gesichter eine Sprache:



Experiment: Beglückt!

Hunde, Fichten, Felsen...

...Seen, Höhlen, Burgen und Sonnenschein.

Im August verbrachten wir eine Woche im schönen Franken. Zuerst ging es ins Fichtelgebirge nahe dem Fichtelsee. Dort wurden wir von einem Rudel von 10 Hunden freudig empfangen. Wir durften sie mit füttern und viel Zeit mit ihnen verbringen, was uns sehr gut getan hat. Es war schön in mitten der vielen Hunde zu sein. Eine Runde Tretboot und eine Wanderung zum Wildfreigehege durfte natürlich nicht fehlen. An einem Tag haben wir in der Fränkischen Schweiz eine Höhlentour gemacht und dabei eine Bekanntschaft eines netten Höhlenbäres gemacht oder wir haben Burgfräulein gespielt. Nach den abenteuerlichen Tagen durften wir uns in dem Garten von Gertrud Blauberger zwei Tage ausruhen und die Füße im Planschbecken halten. Dabei haben wir wunderbare Gespräche gehabt.



Danke für die schöne Zeit!

Elisabeth, Freddy
und Brigitte



So vielfältig, wie wir alle in der Arche sind, so vielfältig sind auch unsere Kommunikationswege. Insbesondere mit unseren nichtsprechenden Mitbewohnern sind wir stetig dabei, Wege zu suchen, die v.a. über Bilder oder Gesten gehen. Von Johannes bekamen wir dann dadurch eine sehr klare Rückmeldung, was er sich wünscht. Wir zeigten ihm das Bild einer Dusche, um den nächsten Programmpunkt anzukündigen. Seine Meinung dazu zeigte er unmissverständlich und zwar mit dem Foto eines „Nutella“-Glases.



Die Arche ist aufs Pferd gekommen,

ODER DIE COWBOYS SIND LOS

Seit fast einem Jahr geht die Arche nach Ibbenbüren in den Stall Retzlaff zum Reiten.

Lina, Christa und Anne bekamen jeder „ihr“ Pferd und konnten dieses umsorgen. Als Aeinzigster Vollprofi hat Lina beim Reiten auf Merlin gegläntzt, da sie schon seit langem Reitstunden hat. Christa nahm das Reiten auf Selma mit ihrer bodenständigen Gelassenheit und konnte so manche Reitstunde lustig gestalten. Anne war zwar auch kein Anfänger



mehr, musste sich aber an ihre sehr große, vierbeinige Freundin namens Heika noch gewöhnen. So musste eine Assistentin mit ihr auf Heika aufsteigen. Mit viel Witz und guter Musik war aber auch sie entspannter und klatschte nach ein paar Minuten auf dem Pferd in die Hände.

So waren die Anfänge.

Inzwischen sind Christa, Selma, Merlin, Lina und Judith ein gutes Team und machen Gymnastikübungen mit Musik und andere Spielerein. Am Ende reiten sie dann noch

in den Märchenwald, in dem unter anderen Dornröschen, Zwerge und viele andere bunte Figuren auf sie warten. Währenddessen reitet Anne, Dank der herzlichen Art von Detlef Retzlaff nun alleine auf „ihrem“ neuen Pferd namens Arno, aus. Auch Johannes ist nun aufs Reiten gekommen und schwingt sich seit einiger Zeit jede zweite Woche freudig aufs Pferd.

Spende für die Arche

Reiterhof Retzlaff hat seit etlichen Jahren den Grillclub „Heiße Kohle“ ins Leben gerufen. Dieses Jahr haben sie ein Benefizgrillen für die Arche auf dem Trödelmarkt in Ibbenbüren gemacht. Dort gab es auch vegetarische Speisen. 250 Euro sind eingenommen worden.

HERZLICHES DANKESCHÖN!

Brigitte Blauburger



Die Arche Band

Alle Bandmitglieder haben sich gefreut, dass von ihnen ein kleiner Artikel in dem „Rundbrief“ erscheinen soll und so haben wir uns zusammengesetzt und gemeinsam überlegt, was wir denn über uns schreiben wollen.

Das Wichtigste soll zuerst genannt werden:

DIE MITSPIELER!

Es sind vier Bewohner aus dem Hofbauerskamp: Jonathan, Lisa, Lina und Friederike und Olaf als Assistent. Von den „Bodels“ macht Elisabeth mit. Alle in unserer Gruppe haben ihre eigenen Begabungen und Stärken, die sie in der Gruppe für unser Zusammenspiel einbringen.

Jonathan, als erfahrener Drummer gibt uns auf seiner Cajon ganz sicher den Rhythmus und liebt auch „lautere“, „fetzige“ Stücke.

Elisabeth ist mit großem Eifer bei der Sache und kann auch sehr gut einen eigenständigen Rhythmus halten und ist sehr flexibel beim Einsatz von verschiedenen Instrumenten. Ganz besonders freut sie sich, wenn ihr geliebtes Akkordeon zum Einsatz kommen kann.

Lisa ist eine sichere Stütze, hält gut den Takt und traut sich kleine Solos zu. Gerne spielt sie auch mal alleine ein Musikstück vor, das sie im Unterricht in der Lengericher Musikschule am Klavier erarbeitet hat.

Friederike spielt am Klavier oder Keyboard die Melodien und freut sich über das Zusammenspiel in der Gruppe.



Lina bereichert uns mit lebendigem Spiel. Klangelemente sind ihre Favoriten.

Olaf unser Gitarrist rundet und füllt mit seinen Akkorden den Sound der gespielten Stücke und freut sich sehr in der Musikgruppe mitmachen zu können.

Hanne, ich bin Friederikes Mutter und wir machen schon seit langem zusammen Musik, Friederike auf dem Klavier, manchmal auch auf der Orgel, ich mit verschiedenen Flöten. Es macht mir Freude in unserer Arche Band zu spielen.



Seit Januar 2016 treffen wir uns alle 14 Tage am Dienstag für eine knappe Stunde in der Apfelallee und wir freuen uns alle auf dieses regelmäßige Treffen. Wir spüren, dass wir schon richtig als Gruppe zusammengewachsen sind. Nach der ausführlichen Begrüßung und dem Austausch der wichtigsten Neuigkeiten beginnen wir meist mit verschiedenen Rhythmusübungen, die manchmal witzig sind – vor allem Friederike lacht dann herzlich über ungewohnte Sprechrhythmen – , manchmal sind diese auch etwas schwieriger, dann gibt es auch zeitweilig etwas Gestöhne, aber in der Regel überwiegt der Spaß. Bei diesen Übungen kommt die Stimme, oft auch der ganze Körper zum Einsatz und wir lernen aufeinander zu achten und uns einander anzupassen. Spannend wird es, wenn zwei Gruppen unterschiedliche Rhythmen spielen.... Wir probieren aus wie etwas klingt, wenn es laut oder leise, langsam oder schnell gespielt wird. Besonders freuen sich alle, wenn wir zusammen Lieder oder kleine Stücke spielen. - Ganz besonders freuen sich alle über die kleine Pause mit Saft und Plätzchen, denn anstrengend ist es schon - das Akkordeon drückt, so lange aufzupassen ist auch nicht von ohne, und einmal abzuwarten, wenn einer oder eine mal etwas alleine üben muss, ist schließlich auch nicht so einfach.

Glücklich und stolz sind wir, dass wir auch schon „öffentlich“ spielen durften: beim Jubiläumsgottesdienst in der Stadtkirche Tecklenburg, in der katholischen Kirche in Tecklenburg und beim „Tag der offenen Tür“. Für den letzten Auftritt haben wir uns entschlossen, eigens dafür Band-T-Shirts herzustellen, so wird unsere Zusammengehörigkeit auch nach außen sichtbar.



Unsere „Bandshirts“ wollen wir bei allen besonderen Auftritten tragen.

Die öffentlichen Auftritte haben uns gut gefallen und mit Stolz erfüllt. Alle sind sich einig, dass es schön wäre, auch weiterhin immer wieder einmal bei besonderen Anlässen zu spielen – vor allem Jonathan hat große Pläne!

Da freut es uns natürlich, dass der Reiterhof, auf dem einige Mitbewohner regelmäßig reiten, angefragt hat ob wir am 19. November zu ihrem Lichterfest spielen wollen. Ja, das tun wir gerne und hoffen, dass wir mit „Folk- und Countrymusik“ gut ankommen.

Es ist auch der Wunsch aufgekommen, als Musikgruppe einmal etwas Gemeinsames zu unternehmen. Nun, am Samstag vor dem 3. Advent werden wir ein besonderes Angeluskonzert in der Lamberikirche in Münster besuchen, dort spielen ein großes Bläserensemble und Orgel Advents- und Weihnachtslieder, dies wird sicher ein ganz besonderes Erlebnis. Friederike geht schon seit über 20 Jahren so oft als möglich zum Angeluskonzert – das ist zum 3. Advent immer ganz besonders. Anschließend lockt ein Besuch auf dem Münsteraner Weihnachtsmarkt, und wenn wir dann noch Energie haben, backen wir bei den Haubners Plätzchen...- aber vielleicht ist es einfach auch nur gemütlich schon vorhandene zu verputzen.



Abendgebet in Gemeinschaft

Wir von der Arche Tecklenburg haben echt Glück, denn wir haben einen Gemeinschaftsraum, der quasi am Waldrand liegt; davor sieht man durch das große Fenster (wenn man richtig sitzt) die Wiese und das Kreuz, das da ein wenig erhoben steht und aus zwei Birkenstämmen zusammengesetzt wurde. Dieses Kreuz steht da relativ einsam, und es ist nicht so, dass wir uns dort oft zum Gebet treffen würden. Für die Bewohner der Arche ist es gar nicht so leicht, dorthin zu gelangen, aber in Ausnahmefällen, so wie jetzt, zum Abschluss unseres Tages der offenen Tür zum 30. Geburtstag der Arche Tecklenburg, da schaffen wir das schon, und alle haben sich dort oben zu unserem ersten offiziellen Friedensgebet versammelt.

An solch besonderen Tagen, an denen wir uns so von Gott beschenkt fühlen, da ist es uns besonders wichtig, die im Gebet zu bedenken, die nicht in Wohlstand, Frieden und Sicherheit leben können. Dieses und andere Anliegen möchten wir in unseren Alltag in der Arche integrieren, und dazu versammeln wir uns im Gemeinschaftsraum, jeden Donnerstag von 17.30 bis 18.30 Uhr. Wir freuen uns sehr, wenn Gäste von außerhalb dazukommen um mit uns zu beten.

Für mich persönlich ist es der Höhepunkt jeder Woche, und wenn ich einmal nicht dabei sein kann, so wie gestern, dann fehlt mir etwas. Als ich in der Arche Tecklenburg im April 2011 angefangen habe, war es das, was mich am meisten beeindruckt hat: die Stille, die beim Taizégebet oder bei der eucharistischen Anbetung herrscht. Unsere Bewohner geben ja schon gerne ihren Kommentar zu diesem oder jenem ab; wenn sie ungeduldig sind, merkt man das auch; wenn sie fröhlich oder traurig sind, halten sie damit nicht hinter dem Berg. Aber hier? Beeindruckende Stille, Andacht, eine Atmosphäre des Gebets, die trägt und mein eigenes Gebet unterstützt. Wow! Natürlich liegt Johannes trotzdem vorne auf dem Teppich und macht Faxen, oder Hans-Christoph dreht an den Rädern des mitgebrachten Spielzeugautos, und manchmal fragt Frieda in die Stille hinein, ob es „Nudellasagne“ gibt, aber das tut der Stimmung keinen Abbruch. Es ist eher so, dass der Alltag auch hier seinen Platz hat, auf unaufdringliche Art und Weise. Manchmal, wenn man Glück hat, sieht man durch das Fenster ein Reh, einen Hasen oder den Grünspecht auf der Wiese; Anlass, für die Schöpfung zu danken und uns unserer Verantwortung dafür bewusst zu werden.

Im Friedensgebet an jedem ersten Donnerstag des Monats, das übrigens die eucharistische Anbetung ablöst, möchten wir sehr bewusst für die vielen Krisenherde beten, in denen ein normales Leben nicht möglich ist bzw. wir beten für die Menschen, die auf der Flucht vor Krieg und Gewalt sind. Ausgangspunkt für das Friedensgebet ist der Friede unter uns.

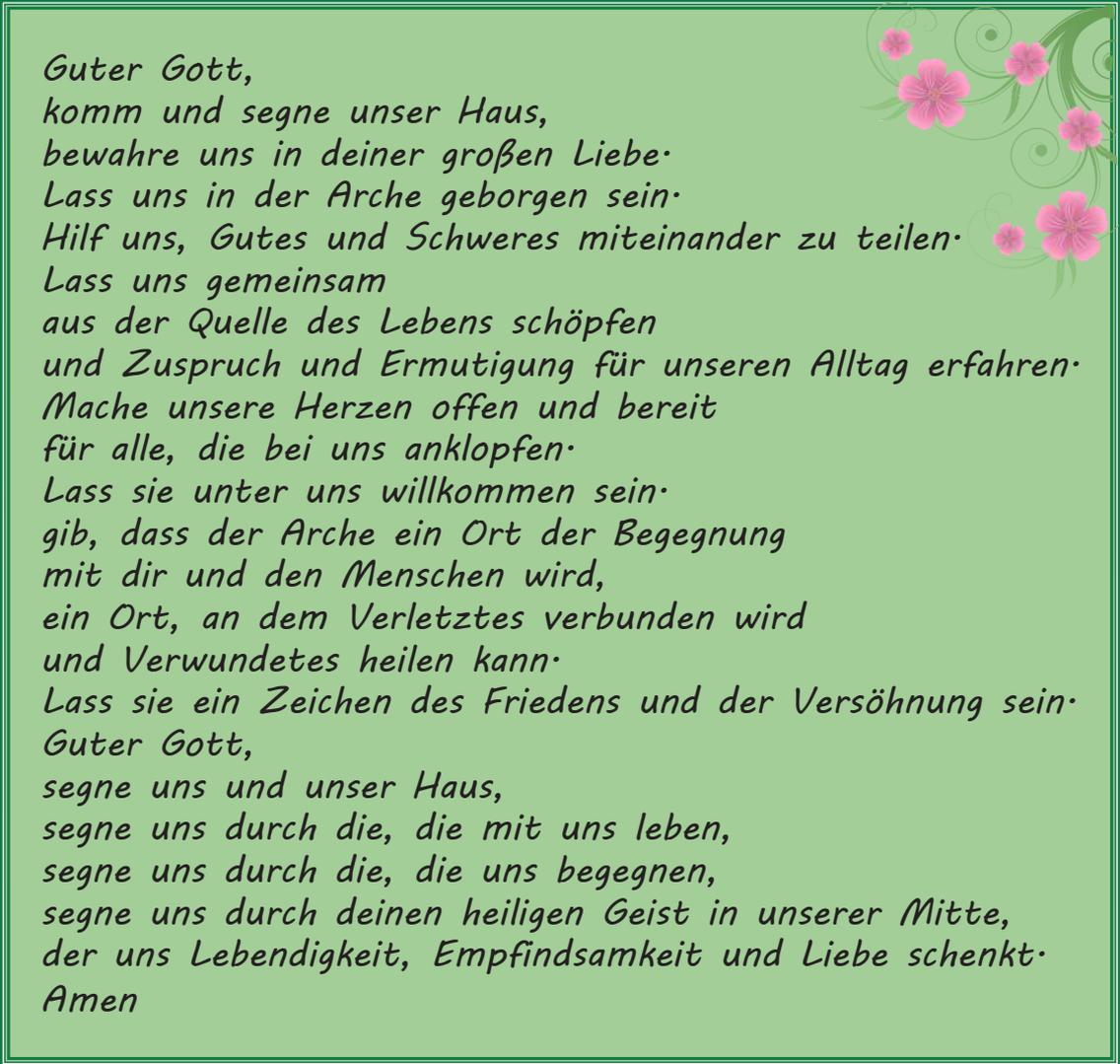


Einmal monatlich feiern wir einen evangelischen, katholischen oder freikirchlichen Gottesdienst, denn wir sind eine ökumenische Gemeinschaft. Wir haben das große Glück, dass uns die Seelsorger der verschiedenen Gemeinden darin sehr unterstützen.

An jedem letzten Donnerstag des Monats haben wir ein Taizégebet mit den Liedern aus Taizé, Zeiten der Stille, Texten etc....

Und zwischendurch gibt es ein Abendgebet, von einem der Häuser vorbereitet. Dieses beginnt immer mit dem sogenannten „Wunschkonzert“, was bedeutet, dass man sich ein Lied aus unserem Liederbuch wünschen kann. Auch hier eine Zeit der Stille, die von Jörg ein- und wieder ausgeläutet wird.

Alle Gebete enden mit dem Gebet der Arche, das das Konzentrat unserer Spiritualität ist und Programm für unseren Alltag, und das Nicole anstößt:



*Guter Gott,
komm und segne unser Haus,
bewahre uns in deiner großen Liebe.
Lass uns in der Arche geborgen sein.
Hilf uns, Gutes und Schweres miteinander zu teilen.
Lass uns gemeinsam
aus der Quelle des Lebens schöpfen
und Zuspruch und Ermutigung für unseren Alltag erfahren.
Mache unsere Herzen offen und bereit
für alle, die bei uns anklopfen.
Lass sie unter uns willkommen sein.
gib, dass der Arche ein Ort der Begegnung
mit dir und den Menschen wird,
ein Ort, an dem Verletztes verbunden wird
und Verwundetes heilen kann.
Lass sie ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung sein.
Guter Gott,
segne uns und unser Haus,
segne uns durch die, die mit uns leben,
segne uns durch die, die uns begegnen,
segne uns durch deinen heiligen Geist in unserer Mitte,
der uns Lebendigkeit, Empfindsamkeit und Liebe schenkt.
Amen*

Was gerade dran ist, kann man der Gebetsplanung entnehmen, die vor dem Gemeinschaftsraum ausliegt, und die man auch auf unserer Homepage finden kann: www.arche-tecklenburg.de
Der Gemeinschaftsraum ist durch einen separaten Eingang, ebenerdig zu erreichen. Wer keinen Parkplatz unmittelbar auf dem Gelände findet, kann auch neben Haus Marck parken.
Nach den Gottesdiensten sind alle, die möchten zu einem einfachen Abendessen eingeladen.

Eine ernste Sache...

Eine Weisheitsgeschichte ist mir vage in Erinnerung geblieben. Es ging um eine ernste Sache. Ein Mann wurde herausgefordert wie ein Jongleur, sich Bälle, nein es waren Glaskugeln, zuwerfen zu lassen und sie an einen Mitspieler wieder abzugeben. Er durfte keine fallen lassen. Eine Weile war es kinderleicht und klappte sehr gut. Dann aber begann der Mitspieler ihm die Kugeln aus Glas immer schneller zuzuwerfen – da bekam der Mann Angst. Er wollte auf keinen Fall riskieren, dass eine Kugel zu Boden fällt und zerbricht. Das führte dazu, dass er die Glaskugeln statt sie im schnellen Takt weiter zu geben zu lange festhielt. Deshalb verlor er seinen Rhythmus. Jetzt prasselten die Glaskugeln auf ihn ein, zerbrachen und an mancher Scherbe schnitt er sich.



Zugegeben eine etwas düstere Geschichte - wer die Originalversion kennt, möge die saloppe Wiedergabe verzeihen.

Aber sie kam mir in den Sinn, weil ich das Leben in der Arche durchaus als Umgang mit etwas Zerbrechlichem empfinde. Die Werte von Freundschaft, Solidarität, Menschenwürde, die Wertschätzung eines Menschen jenseits von Leistungsvermögen, Einkommen und Rang sind gesellschaftlich immer weniger prägend.

Damit wir sie leben können, erlauben wir uns besondere Freiräume. Wir nehmen uns Zeit für Gebet und Spiritualität, schätzen das gesellige Beisammensein und jeder bringt kostbare Freizeit dafür in das Arche-Leben ein. Das gibt uns einen Freiraum der Muße, ohne die wertschätzendes Miteinander nicht möglich ist.

Wir haben seit geraumer Zeit einen Organisationsberatungsprozess angefangen, der unser institutionelles Leben als Dienstgemeinschaft und die Arbeitsweisen unserer Gremien und Ämter auf den Prüfstand stellt. Ich habe in der Arche immer bewundert, dass sie früher als andere Geistliche Gemeinschaften nicht nur Geistliche Begleitung, Arche-Begleitung, sondern auch Supervision anbot. Sie hat nie den professionellen Blick gescheut. Für mich war das immer ein Zeichen von Selbstvertrauen und Verantwortung: wir sind eine tolle Gemeinschaft, die auch kritische Anfragen aushalten kann und wir wollen in Verantwortung für unsere Bewohner notwendige Veränderung nicht verpassen.

Vielleicht mag der eine oder andere aber den Eindruck haben, dass auf einmal sehr viele Bälle auf ihn zufliegen, bei dem Versuch die Arche als Ineinander von ideeller Gemeinschaft und Dienstgemeinschaft neu zu ordnen. Wie bekommen wir das gut hin? Wir wollen eine gut funktionierende und wirtschaftlich stabile Dienstgemeinschaft sein, die ein Wohnheim für behinderte Menschen führt und wir wollen eine von Gottes Geist inspirierte Glaubensgemeinschaft sein, in der behinderte und nichtbehinderte Menschen geschwisterlich-familiär zusammenleben und für einander buchstabieren, was es heißt von Gott geliebte Menschenkinder zu sein.

Jeder, der in Arche lebt und in ihr mitwirkt bekommt die Bälle für das eine und das andere zugeworfen und muss damit jonglieren. „Was sind meine Ressourcen um das Gemeinschaftsleben der Arche zu gestalten? Was empfangen wir? Was gebe ich? Was erwartet die Arche von mir als Arbeitgeber? Und umgekehrt: was erwarte ich von ihr? Welche Veränderungen wollen wir uns zumuten? Was gilt es loslassen? Wann halten wir aus Angst an manchem zu lange fest? Wo sollten wir wachsam sein, um Wesentliches nicht zu verlieren?“

Im persönlichen Leben, im familiären und beruflichen und auch im Leben einer Gemeinschaft gibt es Zeiten, in denen die Abläufe routiniert und gut eingespielt funktionieren. Aber immer wieder nehmen wir uns auch Besinnungs- und Reflexionszeiten, um den eigenen Rhythmus zu überprüfen. Die christlichen Kirchen haben dies institutionalisiert, indem sie jährlich die Fastenzeit zu Ostern und den Advent vor Weihnachten begehen.

Wir haben in der Arche die adventliche Besinnung schon etwas vorweggenommen, wenn wir darüber nachdenken wie wir uns institutionell gut aufstellen können, ohne an Arche-Identität zu verlieren. Theologen würden sagen, wir versuchen, die besondere „Idee“ der Arche zu „inkarnieren“. Von Weihnachten, der Menschwerdung Gottes her gedacht, sprechen sie von „Inkarnation“, wenn Gott im Menschlichen ankommt und umgekehrt menschliche Zustände ein göttliches Geheimnis bergen. So gesehen weiß ich mich adventlich in der Arche unterwegs und wünsche Ihnen allen ebenso eine herausfordernd besinnliche adventliche Zeit!

Ina Eggemann

Vorsitzende des Vorstandes





Wir danken
dem Restaurant Fabula,
dem Nahkauf Tecklenburg
und dem Bergcafé in Lengerich
für die freundliche Unterstützung
unserer Jubiläumsveranstaltungen,
sowie der RWE,
die unsere Pilgerbank gesponsort hat.

Arche Tecklenburg e.V.

Bei uns

fließen

Ideen

Sprick Haustechnik

Landrat-Schultz-Str. 9
59545 Tecklenburg

Tel.: +49(0) 5482 / 433

Fax: +49(0)5482 / 6107

Mobil: +49(0)1 72 / 2344711

E-Mail: sprick-tecklenburg@t-online.de

Meisterbetrieb

Sanitär, Heizung
Bauklempnerei
Holzfeuerungstechnik
Kraft-/Wärmekopplung
Solartechnik

Kundendienst
Service

**Wir danken
allen Freunden
und Förderern
für ihre
Unterstützung!**

**Autohaus
seit
1928**

**KARL STAMBUSCH
AUTOHAUS**
Inhaber Ulrich Keller

- Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen
- TÜV- und AU-Abnahme
- Opel-Spezialist

- Reparaturen sämtlicher Fabrikate
- Prägung von Autokennzeichen
- Abschlepp-Service

Telefax: (0 54 82) 1 3 22 49545 Tecklenburg, Pagenstr. 3

☎ (0 54 82) 3 71

nahkauf **nahkauf**

Am Altstadtparkplatz in Tecklenburg

An der Post 7
49545 Tecklenburg
Fon: 0 54 82 / 92 69 48

Mo. - Fr. 08.00 - 20.00 Uhr
Sa. 08.00 - 18.00 Uhr
So. 10.00 - 18.00 Uhr

EIN STARKES TEAM

MS 211 C-BE

MB 448 T

STIHL **VIKING**

Zwei Profis, auf die man sich verlassen kann.

Produkte von STIHL und VIKING überzeugen durch höchste Qualität und Präzision sowie komfortable Handhabung - sowohl im heimischen Garten als auch in der freien Natur.

Wir beraten Sie gern:

GLM Menebröker
Garten- und Landtechnik

Brochterbecker Straße 71
49525 Lengerich
Tel.: 05482-361 Fax: -6217

BA. BergApotheke^a
Innovation | Service | Vertrauen

Wir sind für Sie da...!

Diabetikerbedarf | Blutdruckmessung
Impfberatung | Kosmetikartikel
Krankenpflegeartikel | Kompressionsstrümpfe

BergApotheke | Albedorferplatz 1 | 49545 Tecklenburg
T 0 54 82 9397-900 | F 0 54 82 9397-979 | www.berg-apotheke.de

Impressum

Arche e.V. - christlicher Verein zur Förderung von Wohn-und Lebensgemeinschaften von behinderten und nichtbehinderten Menschen.

Bodelschwingweg 6
49545 Tecklenburg
Tel.: 05482-7700
Fax: 05482-974024

eMail: tecklenburg@arche-deutschland.de
Web: www.arche-deutschland.de

Verantwortlich: Ursula Werner,
Gemeinschaftsverantwortliche

Redaktion: Hanna Zielichowska,
Gertrud Nicola

Druck: w3 | ökos Werbung & Beschriftung
Bahnhofstr. 43 49525 Lengerich



In der *Arche*

leben Menschen mit und ohne geistige Behinderung
in Gemeinschaften miteinander, die in einem weltweiten Verbund
zusammengeschlossen sind.

Zu unserem Auftrag gehört:

- auf die besonderen Gaben von Menschen mit geistiger Behinderung aufmerksam zu machen, die wir für beide Seiten als bereichernd erfahren
- uns in unseren verschiedenen Kulturen für eine menschlichere Gesellschaft einzusetzen.

ARCHE

Wir hoffen, dass unser Rundbrief Euch/Ihnen gefallen hat,
und freuen uns über jede Unterstützung in Form von Mitbeten,
tatkräftiger Mithilfe oder auch Spenden.

TECKLENBURG

Wir sind als mildtätige Einrichtung anerkannt
und stellen gerne eine Spendenbescheinigung aus.

Spendenkonto:
IBAN: DE90 4035 1060 0031 1127 33
BIC: WELADED1STF
Kreissparkasse Steinfurt